

Torben Kuhlmann: „Die graue Stadt“

Gelb ist die Hoffnung

Von Sylvia Schwab

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 07.11.2023

Ein kleines Mädchen zieht um und plötzlich ist die ganze Welt um sie herum grau. In der Schule erfährt sie dann, was das heißt: Anpassung, Unterordnung und Disziplin. Dieses graue Gedankenspiel dreht der Autor in diesem an Text reichen Bilderbuch um. Es ist ein Plädoyer für die Phantasie und den Mut, Farbe zu bekennen.

Torben Kuhlmanns ganz eigener Bilderbuch-Kosmos lebt von der sehr speziellen Mischung aus Wissenschaftsthematik und Tiergeschichte. Seine Bücher verbinden geniale Erfinder und ihr Werk mit turbulenten Abenteuern, deren Protagonisten Mäuse sind. Ganz anders sein neues Bilderbuch. Es gibt keine historischen Personen, statt um Wissenschaft geht es um Kunst, es ist eine Art Parabel oder Märchen. Außerdem sind alle Protagonisten Menschen. Damit geht Torben Kuhlmann neue Wege.

Alles ist grau

Theodor Storms graue Stadt am grauen Meer und Michael Endes graue Männer kommen einem spontan in den Sinn bei diesem Titel. Das ist sicher gewollt und deutet schon die Richtung an, in die sich die Geschichte bewegt. Robin, ein aufgewecktes Mädchen, findet sich nach einem Umzug in einer Mansardenwohnung wieder, knapp über den steingrauen Dächern, Fassaden und Schornsteinen einer grauen Stadt. Auch unten auf den Straßen ist alles grau: Autos und Menschen, Schirme, Schilder und Schaufenster. Genauso in der Schule, wo sie erfährt, was in dieser grauen Welt erwünscht ist: Anpassung, Unterordnung und Disziplin. Robins fröhlich-gelbe Jacke ist und bleibt ein irritierender Fremdkörper und bewusste Provokation.

Torben Kuhlmann

Die graue Stadt

NordSüd Verlag, Zürich 2023

60 Seiten

20,00 Euro

Freude an Farbe und Abwechslung

Schnell wird klar, was Torben Kuhlmann in seinem grauen Gedankenspiel ausdrücken möchte: Dass unsere Welt immer uniformer, kälter und autoritärer zu werden droht, und dass die kindlich-naive Freude an Farbe und Abwechslung ein lebensnotwendiges Gegengewicht dazu bildet. Wie die Kunst und Literatur ganz allgemein - hier im Buch ist es eine Gruppe Musiker und eine Bibliothek mit bunten Büchern. Die schaffen ein lebendiges und kreatives

Gegenüber. Am Schluss wird das Mädchen die graue Welt mit Farben erlösen. Das ist so märchenhaft-romantisch wie absehbar.

Plädoyer für die Phantasie

Torben Kuhlmanns Spezialität sind fein nuancierte, gedeckte Farben. Auch seine graue Stadt zeigt, dass künstlerische Wirkung nicht durch farbliche Intensität, sondern durch Differenzierung der Farbtöne entsteht. Fassaden, Bürotürme und Straßenfluchten changieren in unzähligen grauen Licht- und Schattentönen. Die Farbskala von schwarz- über schiefer-, maus-, rauch-, blau- bis zu weißgrau ist einfach eine Sensation!

Anders als in seinen früheren Bilderbüchern, in denen der Text eine untergeordnete Rolle spielt, erzählt Kuhlmann hier in seitenlangen Passagen eine eigenständige Geschichte. Die Sprache kommt etwas altmodisch daher, passend zu den Telefonen, Schildern und Rauchwolken der 60er/70er Jahre. Kuhlmanns Anliegen ist klar: Er möchte seine jungen Leser*innen zum Widerstand gegen graue Gleichmacherei und Farblosigkeit aufrufen. „Die graue Stadt“ ist ein Plädoyer für Phantasie, Diversität in jeder Form und für den Mut, Farbe zu bekennen.